Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 17. März 1870. | No. 11.

Dr. F. Bodeman,

Penn Avenue,
Im Hause des Herrn Peter Creter.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9

In Abwesenheit wird Herr Creter Nachricht erheilen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,

Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, diniri von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
ehrn Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
416 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,

Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,

verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,

Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art, die Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Auslande reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,

Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, und mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
Anda Fischer u. Assion.

Bei E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort St., New York, erscheinen:
Fritz Reuter's Werke
in plattdeutscher Sprache.
In wöchentlichen Lieferungen @ 15 Cents.

Die unübertrefflich lustigen und anziehenden Erzählungen und Gedichte Reuter's sind nicht blos für seine speziellen Landsleute, die Norddeutschen, sondern für das ganze deutsche Lesepublikum von ungewöhnlichem Interesse, und der billige Preis ermöglicht die ausgedehnteste Verbreitung derselben.
Jede Lieferung wird einzeln verkauft.
☞ Verlangt werden zur Verbreitung von
Fritz Reuter's Werken,
Zimmermann's Wunder der Urwelt,
Liefgn. mit vielen Illustrationen, @ 10 Cents, und
achrichten aus Deutschland und der Schweiz, Wochenblatt @ 10 Cents,
sehr günstigen Bedingungen thätige Leute an rien, wo dieselben noch nicht zu haben sind. Ueberall ist ein großer Absatz davon zu erzielen.
j19,7m E. Steiger,
22 u. 24 Frankfort St., New York.

C. J. Amsden & Co.,

halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.

Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.

501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).

Sprecht bei uns vor.

Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**

Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.

Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,

506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbeso
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft.
von D. Neuls u. Sohn & Co.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba Neuls u. Sohn u. Co.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.

A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16d9

Neues
Etablissement.

Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Groceerie und Provisions Geschäft.

Die Unterzeichneten werden mit Montag, den 20. Dez., in der Willow Straße, oberhalb Cedarstraße, ein Spezerei- und Produktengeschäft eröffnen und laden alle Freunde und Bekannte hiermit pflichtet unter der Versicherung ein, daß sie Alles vorräthig halten, was in einer guten Haushaltung gebraucht wird.
16d3m Hoffmann u. Scheuer.

Neuer deutscher Store,
Neue Waare, Neue Preise,
No. 199 Lackawanna Avenue.

Soeben von New-York und Philadelphia zurückgekehrt, zeige ich meinen deutschen Freunden an, daß ich einen großen Vorrath von
Schnittwaaren
und
Galanterie-Waaren
zu den billigsten Preisen eingekauft habe, und dieselben zu folgenden
Spottpreisen
verkaufe:
1 Yard breiten ungebl. Muslin, 12½ Cts.
1 „ „ gebleichten „ 12½ „
Gute Calico, von 7—12½ und 13½ „
Delaines von 15 Cts an
Feine französische Tibets von 40 Cts. an in allen Farben.
Alle andere Sorten Kleiderstoffe billig.
Wollene Decken zu $4.00 das Paar.
Billige Teppiche und Oeltücher.
Alle andere, hier nicht genannte Waare sehr billig.
Wer also 10 Prozent sparen will und nur reelle Waaren kaufen, der komme und überzeuge sich selber.

Max Riess & Co.,
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14o9

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.

Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen. Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.

Unterzeichnete machen hiermit bekannt, daß sie ihr Möbelgeschäft im Hause von Charles Fries,
in der Cedar Straße,
eröffnet haben und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halten. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Beerdigungen wenden wir unsere spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehmen alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Chris. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—da

Geschäfts-Anzeige.

Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
☞ Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16f9) Jos. Becker.

An Raucher.

Der Unterzeichnete, welcher durch jahrelangen Betrieb seines Geschäftes sich alle Vortheile im Einkauf von Taback angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautabac, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraße, neben dem Franklin Hotel. 23b9

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.

Dieses Institut ist eröffnet in
No. 120 Wyoming Avenue,
(dem früheren Meylert Bankgebäude,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dolle von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.

James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.

Direktoren und Verwalter.

James Blair,	John Handley,
James Archbald,	Sanford Grant,
John H. Sutphin,	T. F. Hunt,
Daniel Howell,	George Fisher,
James S. Slocum.	

Scranton, 3. Okt. 1867.

Geschäfts-Karten.

E. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. da

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No. 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. da

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office im Exchange Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Drei Freier.

Humoristische Original-Novelle von Ewald August König.

(Schluß).

28. Kapitel.

Eine Perrücke für ein Gedicht.

Der Feldwebel hatte das Haus der Wahrsagerin mit der festen Ueberzeugung verlassen, daß er am nächsten Tage seine Verlobung mit Fräulein Nanni Berg feiern werde. Er war stolz auf diesen Sieg, den er ganz allein den Vorzügen seines lieben Ich zuschrieb. Tiefer in die Verhältnisse einzudringen, zu prüfen, ob die glühende Liebe Nanni's nicht eine Maske war, hinter der nur der Wunsch, unter die Haube zu kommen, sich verbarg, fiel ihm nicht in den Sinn. Freilich, wenn er das jugendliche, blühende Antlitz Christinen's neben die ausdruckslosen verlebten Züge seiner Erkorenen stellte, wenn er an die dunklen, feurigen Augen dachte, die so oft ihn bezaubert hatten, dann verlor das Bild seiner künftigen Gattin viel von den wenigen Reizen, welche es noch besaß. Und Neid beschlich die Seele des Feldwebels, wenn er daran dachte, daß sein Schreiber, derselbe, den er damals vertrauensvoll mit seiner Geliebten bekannt gemacht hatte, das schöne Mädchen heimführte, während er mit der verblühten Jungfer vorlieb nehmen mußte. Aber ein Trost blieb ihm, der Zorn und Neid wieder vergessen ließ. Seine Erkorene besaß Vermögen, er wußte dieß aus ihrem eigenen Munde; sie erhielt eine hübsche Aussteuer, das hatte die Tante ihm gesagt.

Wie gemüthlich wollte der Feldwebel seine Wohnung einrichten! Er ging bereits mit sich zu Rath, ob er nicht auf die Dienstwohnung in der Caserne verzichten und in einem Bürgerhause einige Zimmer miethen solle, die er alsdann ganz nach seinem Belieben einrichten konnte. Noch nie hatte dem Feldwebel das Mittagessen so gut gemundet, wie an diesem Tage, er vergaß, daß er bisher fast täglich seine Unzufriedenheit über dasselbe äußerte. In seine Gedanken vertieft, öffnete er eine Stunde später den Schrank. Was er in demselben suchen wollte, wußte er selbst nicht, er öffnete ihn nur, um Beschäftigung zu haben, vielleicht auch, um nachzusehen, ob seine Garderobe vor der Hochzeit noch einer Ausbesserung und neuer Anschaffungen bedurfte. Da fiel sein Blick auf die Perrücke, welche auf dem Boden des Schrankes lag. Was sollte er mit ihr? Den Zweck, zu welchem er derzeit sie kaufte, hatte er nicht erreicht, durch die Perrücke war ihm nur Aerger erwachsen. Vielleicht nahm Löffel sie für die Hälfte des Kaufpreises zurück. Storch wollte es versuchen, er drehte die Perrücke in eine Zeitung, steckte sie in die Tasche und verfügte sich in die Wohnung des Friseurs.

Er fand im Salon Löffel's seinen ehemaligen Schreiber; schon wollte er unverrichteter Sache umkehren, als der Friseur ihn aufforderte, einzutreten und an der kleinen Abschiedsfeier Theil zu nehmen.

„Alles in Ordnung?" fragte Ernst, als Storch das erste Glas geleert hatte. „Darf man gratuliren?"

Der Feldwebel blickte, während er an den Spitzen seines Schnurrbarts drehte, dem Fragenden forschend in's Auge.

„I nun," erwiderte er, „weßhalb soll ich's verheimlichen? Ich habe heute Morgen die Sache in's Reine gebracht, morgen Abend erhalte ich die definitive Zusage."

„Sie sind verlobt?" fragte Löffel erstaunt. „Vor wenigen Wochen sahen Sie die Dame zum ersten Mal, und heute —"

„Guter Freund, wissen Sie, was ein römischer Kaiser sagte, als er eine feindliche Stadt erobert hatte?" fiel Storch ihm mit einem Lächeln triumphirenden Stolzes in's Wort. „Veni, vidi, vice, das heißt, ich kam, sah und siegte. Sehen Sie, so habe ich's auch gemacht; wozu kann das lange Parlamentiren nutzen? Ich sah die Dame, sie gefiel mir, ich belagerte die Festung, überrumpelte sie und siegte, — das muß man kennen!"

Ernst warf seinem Freunde einen bedeutsamen Blick zu.

„Kann es Dich wundern, daß er sein Ziel so rasch erreichte?" fragte er. „Der Herr Feldwebel steht in den besten Jahren, und seine Bildung macht ihn rasch bei den Damen beliebt."

„Was sagte denn die alte Wahrsagerin zu Ihrem Antrage?" fragte Löffel, während er die Gläser wieder füllte.

Der Feldwebel zuckte die Achseln.

„Sie sah ein, daß sie dem Willen ihrer Nichte nicht entgegentreten konnte und ich entschlossen war, das Mädchen zu heirathen. Zudem schmeichelte es ihr, daß ich um die Hand ihrer Nichte warb; die Uniform hat stets vor Andern etwas voraus."

Löffel nickte zustimmend.

„Wäre ich meiner früheren Carriere treu geblieben, könnte ich jetzt längst Feldwebel sein," sagte er; „das Schicksal hat es anders gestaltet. Könnte ich noch einmal jung werden, brächte ich es zu etwas Anderem, als zu einem simplen Friseur, der unter dem Druck seiner prosaischen Beschäftigung verkommen muß. Wenn ich dann noch einmal die Wahl hätte, würde ich Husar."

„Husar?" fragte Ernst erstaunt.

„Ja, Husar," wiederholte Löffel ruhig. „Welche Poesie in dem Gedanken liegt, daß man hoch zu Roß, mit dem blitzenden Säbel an der Seite, den Carabiner auf dem Sattelknopf, den wehenden Federbusch auf dem Haupte, durch die Wälder und Felder schweifen kann, das begreift Ihr nicht, weil Ihr keine poetische Naturen seid. Habt Ihr schon je erfahren, welche Poesie in dem alten Volksliede liegt?"

„In welchem Volksliede?" fragte der Feldwebel.

Löffel erhob sich, er legte die Rechte auf das Herz, streckte den linken Arm wagrecht aus, und sang mit einer Stimme, welche Mark und Bein durchdrang, die erste Strophe des Liedes: „Was blasen die Trompeten, Husaren heraus!"

„Bravo!" rief der Feldwebel. „Wenn eine ganze Schwadron, in der jeder Einzelne mit Ihren Stimmmitteln begabt wäre, dieses Lied sänge, der Feind wartete die Attacke nicht ab."

„Wie das klingt: Husaren heraus!" erwiderte der Friseur, ohne seine Frau zu beachten, welche, durch den Gesang erschreckt, in den Salon getreten war. „Hört Ihr nicht das Schwertgeklirr und das Blasen der Trompeten?"

„Nichts von alledem," entgegnete Ernst gelassen.

„Natürlich, Dich kann es nicht erquicken", fuhr Löffel fort. „Du bist weder Dichter, noch erfreust Du Dich eines poetischen Gemüths! Da habe ich vor einigen Tagen ein prachtvolles Gedicht geschaffen, ein Trinklied, gebt einmal Acht—"

„Ich bitte Dich, verschone die Herren damit," fiel seine Frau ihm in's Wort. „Es gereicht Dir nicht zur Ehre, wenn Du überall ausposaunst, Du seiest ein Dichter."

„Und weshalb nicht?" fuhr Löffel gereizt auf. „Sind nicht die Dichter die Fürsten der Menschheit?"

„Du bist Familienvater, und Deine erste Pflicht ist, für Deine Familie zu sorgen und Dein Geschäft zu versehen."

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, verließ die Hausfrau den Salon.

Löffel zuckte die Achseln.

„Was versteht sie davon," sagte er, „ihr Ideal ist der Kochtopf."

„Apropos" nahm der Feldwebel das Wort, „Ihr habt mir vor einiger Zeit eine Perrücke verkauft, Löffel, wollt ihr dieselbe nicht zurücknehmen?"

Jetzt zeigte es sich, daß Löffel nicht allein Dichter, sondern auch Geschäftsmann war, ja, daß der zweite den ersten ganz vergessen konnte.

„Guter Freund, geht zu einem Trödler," erwiderte er, „ich befasse mich nicht mit dem Ankauf alter Sachen."

„So laßt mich doch zu Wort kommen," fuhr Storch fort. „Ich habe das Ding nur einmal getragen, die Perrücke ist so zu sagen noch neu."

„Sie hat nur ein kaltes Bad erhalten," bemerkte Ernst.

„Und wenn sie erst gestern gekauft wäre, könnte ich mich zur Zurücknahme doch nicht verstehen," entgegnete der Friseur; „es ist Princip, daß ich einmal verkaufte Gegenstände nicht zurücknehme."

„Löffel ihr seid ein Schacherjude, aber kein Dichter," versetzte Storch gereizt, der inzwischen die Perrücke aus der Tasche gezogen und auf den Tisch gelegt hatte. „Ich erlasse Euch die falsche Behauptung für die Hälfte des Kostenpreises."

Löffel warf einen Blick auf die Perrücke und zuckte bedauernd die Achsel. „Ich kann nicht; wollte ich das Ding wieder verkäuflich machen, kostete es mich beinahe so viel, wie eine neue Tour. Aber ich biete Euch ein Gedicht für die Perrücke."

Der Feldwebel blickte erstaunt auf.

„Guter Freund, Ihr habt mich einmal mit einem Gedicht riesig in die Patsche geritten, zum zweiten Male sollt Ihr mich nicht zum Narren halten, darauf könnt ihr Gift nehmen."

„Damals war die Sache eine andere," erwiderte der Friseur. „Ihr kamt und verlangtet ohne Weiteres ein Gedicht. Als ob man die Verse aus dem Aermel schütteln könnte."

Der Feldwebel hatte sich erhoben, er stand am Fenster und blickte auf die Straße hinaus. Die hartnäckige Weigerung des Friseurs empörte ihn. Da fiel sein Blick plötzlich auf den Musketier Kümmel, der, die Mütze keck auf's Ohr gerückt, in der Rechten ein Bündel tragend, über den Marktplatz schlenderte. Ein boshaftes Lächeln glitt über die Züge des gestrengen Herrn.

„Loddert der Himmelhund nicht einher, als ob er die Kühe seines Vaters zur Weide triebe?" rief er, indem er das Fenster öffnete. „Ich werde dem Kerl Beine machen, — he, Kümmel! Kümmel!"

Der Musketier blickte sich betroffen um, er hatte die Stimme erkannt.

„So komme Er doch, wenn Er gerufen wird!" fuhr der Feldwebel fort, als er den Blick des Untergebenen auf sich gerichtet sah. „Oder glaubt Er, ich wolle mir Seinetwegen die Kehle heiser schreien? Vorwärts!"

Einige Minuten später trat Kümmel in den Salon des Friseurs.

„Er kommt aus dem Lazareth?" fragte Storch.

„Zu Befehl!"

Der Feldwebel blickte auf seine Uhr.

„Es ist jetzt drei, um ein Uhr wurde Er aus dem Lazareth entlassen, wo war Er so lange?"

Der Musketier ertrug den stechenden Blick der grünen Augen so ruhig, als ob er sich nicht der mindesten Schuld bewußt sei.

„Nirgends, Herr Feldwebel," erwiderte er.

„Er Himmelhund, will Er leugnen, daß Er das Lazareth gleich nach Mittag verlassen hat?"

„Durchaus nicht, ich verließ es mit dem Glockenschlag Eins."

Ein so offenes, unumwundenes Geständniß hatte der Feldwebel nicht erwartet, es brachte ihn einigermaßen in Verwirrung.

„Er gibt also zu, daß Er seit zwei Stunden sich auf den Straßen umhertreibt?"

„Keineswegs," erwiderte Kümmel mit unerschütterlicher Ruhe. „Ich habe in einer Restauration zu Mittag gegessen, mein Vorrath war consöckirt worden, und der Schoppen Haferschleim konnte meinen Hunger nicht stillen."

„Wenn ich etwas natürlich finde, so ist es dieß," sagte Löffel, „ich habe ebenfalls erfahren, daß man bei der vierten Form von seinem eigenen Fett zehren muß."

Storch warf diesem einen Blick zu, der diesem bewies, daß seine Bemerkung sehr überflüssig gefunden wurde.

„Wir werden riesig Abrechnung halten," wandte Storch sich zu dem ehemaligen Burschen. „Drei Tage Arrest hat Er noch abzusitzen, heute sind, laut Commandantur-Befehl, wegen Uebertretung des Lazareth-Reglements sieben Tage dazu gekommen, macht in Summa zehn Tage, welche Er beim Vater Kneip zubringen darf. Wenn die Douche-Bäder und die vierte Form Ihn nicht vollständig geheilt haben, wird die gesunde Kost im Arrest und das gute Lager auf der Pritsche das Fehlende ergänzen; es soll mich freuen, wenn Er nach Ablauf dieser zehn Tage wieder kerngesund ist. Der Herr Hauptmann hat bereits Anordnungen in Bezug auf Ihn getroffen. Er wird sofort nach Einstellung der Rekruten mit diesen gemeinschaftlich exerciren, an dem theoretischen Unterricht, überhaupt an allen Uebungen Theil nehmen und nebenbei täglich, und zwar so lange mit seinen Stiefbensachen bei mir zum Rapport erscheinen, bis ich die Ueberzeugung erlangt habe, daß alle Ihm vertrauten Montirungsstücke und Waffen sich in Ordnung befinden. Hat Er verstanden?"

„Zu Befehl!" erwiderte Kümmel gelassen.

„Ihm scheint es Spaß zu machen," fuhr der Feldwebel fort, den die Ruhe des Untergebenen mehr und mehr erbitterte. „Millionen Donnerwetter, Herrrr, wie sieht Er aus! Kein Knopf geputzt, die Beinkleider voll Flecken, die Schuhe zerrissen,— — —na, das wird Alles anders werden, wenn er sich unter meiner speciellen Aufsicht befindet."

„Jetzt laßt es gut sein," fiel Löffel dem redseligen Herrn in's Wort.

„Ihr seid nicht gefragt," erwiderte der Feldwebel barsch, „kümmert Euch um Eure Perrücken, Eure Seifenstangen und Oelfläschchen, aber nicht um Dinge, die Euch nichts angehen. Wäret Ihr ein tüchtiger, brauchbarer Unteroffizier und kein Versifex gewesen, würdet Ihr nicht nöthig gehabt haben, umzusatteln. Nehmt mir die Bemerkung nicht übel, sie hat mir lange auf der Zunge geschwebt."

Löffel besaß keine geringere Dosis Ehrgeiz, wie der Feldwebel, sein Gewissen sagte ihm, daß er als Unteroffizier stets seine Pflicht gethan habe. Die Beleidigung war eine doppelte, nicht nur der ehemalige Unteroffizier, auch der Dichter mußte sich durch den groben Ausfall gekränkt fühlen.

„Ich habe das Recht, mich um Alles zu bekümmern, was in meinem Hause vorfällt," erwiderte er, „und dieses Recht werde ich mir nicht nehmen lassen. Ich kann dem Grobian, der mich in meinem Hause insultirt, zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat, das bitte ich zu berücksichtigen."

Die grünen Augen des Feldwebels funkelten.

„Das heißt mit anderen Worten, Sie ergreifen Parthei für diesen Musketier und wiegeln ihn zur Insubordination auf!" donnerte er. „Herrrr, nehmen Sie sich riesig in Acht, die Kriegsgesetze können Ihnen nicht unbekannt sein."

„Ich wiegle Niemanden auf," fiel Löffel ihm in's Wort, „ich habe Sie nur daran erinnert, daß hier nicht der Ort ist, einen Musketier zu haranguiren, und ich nicht gesonnen bin, mich geduldig in meinem Hause beleidigen zu lassen."

Storch fand für seine Entrüstung keine Worte mehr. „Wir werden uns vor dem Kriegsgericht wiedersehen," sagte er endlich, indem er sich der Thüre näherte. — „Was ihn betrifft," wandte er sich zu dem Musketier, „so rathe ich Ihm, sich zu beeilen; wenn Er nicht gleichzeitig mit mir in der Kaserne eintrifft, werde ich Ihn dem Hauptmann melden."

„Vergessen Sie Ihre falschen Haare nicht!" rief Löffel dem Erregten nach, indem er das Fenster öffnete und die Perrücke zum Ergötzen der Vorübergehenden dem gerade vorbeischreitenden Feldwebel vor die Nase hielt. „Vielleicht kauft ein Trödler Ihnen den Fettlappen ab."

Der Feldwebel, unfähig, seiner Wuth länger Einhalt zu gebieten, erhob den Arm, Löffel zog sich rasch zurück und schloß das Fenster. Im nächsten Augenblick fuhr die Faust des Feldwebels durch eine Scheibe; der Stoß, mit wilder Heftigkeit geführt, hatte die ursprüngliche Bestimmung verfehlt, wäre der Friseur getroffen worden, er würde zu Boden gestürzt sein.

29. Kapitel.

Der Sturz des Directors.

Acht Tage waren seit der Unterredung des Direktors mit Hermann verstrichen. Er hatte während dieser Zeit fast täglich den jungen Mann befragt, ob die Antwort der Tante noch nicht eingetroffen sei, und stets ärgerlich den Kopf geschüttelt, wenn Hermann die Frage verneinte. Es fiel ihm nicht auf, daß der junge Mann oft einen Blick in die Geheimbücher seines Vorgesetzten warf und um nähere Aufklärung über diesen oder jenen Posten bat; die Bereitwilligkeit, mit welcher Hermann auf die Pläne des Direktors einging, der Scharfsinn, den er bei der Beurtheilung dieser Pläne entwickelte, und die Mühe, die er sich gab, neue Vortheile für seinen Vorgesetzten zu entdecken, bestärkten ihn in dem Glauben, daß er mit Herrn von Förster ein Leib und eine Seele sein werde. Deßhalb auch nahm er keinen Anstand seinen künftigen Schwiegersohn in seine Geschäftsgeheimnisse einzuweihen, und mit wachsender Ueberraschung entdeckte Hermann eine Reihe von systematischen Betrügereien, von denen die Actionäre keine Ahnung hatten.—Die Abende verbrachte Hermann in der Familie des Direktors, und jetzt erst fand er Gelegenheit, Aurora zu beobachten und kennen zu lernen. Bisher hatte die junge Dame durch Koketterie ihn zu fesseln gewußt, der junge, unerfahrene Mann war, durch den Schein getäuscht, arglos in das Netz gegangen, nun aber, als der gesangene Bräutigam, wenn er ein Ehrenmann sein wollte, nicht mehr zurücktreten durfte, warf Aurora ihre Maske ab. Ihre Herrschsucht und ihr Eigensinn stießen jetzt Hermann in dem-

(Siehe vierte Seite.)